**Erfahrungsbericht**

Gleich zu Beginn des ersten Semesters habe ich über Facebook von „Aufklärung gegen Tabak“ erfahren. Ich hatte mich schon während meiner Schulzeit immer gerne sozial engagiert und erkannte sofort, dass es sich bei AgT um eine wirklich gute Sache handeln musste. Mir selbst war es leider nicht vergönnt während meiner Schullaufbahn ausreichend über Tabakkonsum und seine Konsequenzen aufgeklärt zu werden. Deshalb sagte ich auch nicht nein, wenn man mir in der großen Pause eine Zigarette anbot. Auch wenn ich nie viel geraucht habe, so bemerkte ich nach einiger Zeit eine gewisse, nicht nur körperliche, sondern auch psychische Abhängigkeit. Es fiel mir wahnsinnig schwer nicht ständig dem Gruppenzwang nachzugeben.

Mittlerweile habe ich es geschafft aufzuhören und ich sehe es als meine Aufgabe, junge Menschen, die noch ihr gesamtes Leben vor sich haben, über die Sucht und ihre Folge zu informieren. Außerdem arbeite ich sehr gerne mit Jugendlichen, da sie einen gewissermaßen als Vorbild ansehen.

Ich war ehrlich gesagt überrascht, wie viele Inhalte aus dem Seminar ich mir tatsächlich gemerkt habe. Ich weiß nun nicht nur mehr über die üblichen Nikotinersatztherapien, wie Nikotinpflaster und –kaugummi, sondern auch über die medikamentöse Behandlung mit Vareniclin und Bupropion. Ich habe gelernt, wann welche Therapie am sinnvollsten ist, und was zum Beispiel gegen eine Therapie mit einem bestimmten Medikament spricht.

Dadurch wurde mir auch der Bezug dieses Wahlfachs auf den klinischen Alltag deutlich bewusst. Viele meiner späteren Patienten werden Raucher sein oder an rauchbedingten Krankheiten leiden. Ich finde es gut zu wissen, dass ich nun in der Lage bin ein ausführliches Beratungsgespräch durchzuführen. Mein fundiertes Wissen zur Raucherentwöhnung gibt mir auch eine gewisse Sicherheit im Umgang mit Patienten, die rauchen. Statt den üblichen Bemerkungen der Ärzte, wie „Ach, hören Sie doch auf zu rauchen! Sie wissen doch, dass das schlecht für Sie ist!“, habe ich praxisbezogene und wertvolle Ratschläge und Tipps auf Lager. Ich konnte also wirklich erkennen, wie wichtig es ist in den kommenden Famulaturen und auch später als Arzt gut zu diesem Thema informiert zu sein.

Auch wenn mein Schulbesuch bereits einige Monate zurückliegt, so kann ich mich noch sehr gut an diesen Tag erinnern. Ich war sehr aufgeregt und hatte etwas Angst davor, mich vor die Schulklasse zu stellen und zu erzählen. Außerdem fürchtete ich, dass ich aufkommende Fragen der Schülerinnen und Schüler mit meinem derzeitigen Wissensstand noch nicht beantworten konnte.

Schließlich lief alles viel besser, als ich es erwartet hatte. Es machte wahnsinnigen Spaß mit dem Lungenmodell durch das Klassenzimmer zu gehen und den Jugendlichen die Folgen des Rauchens so plastisch zu veranschaulichen. Ich war überrascht, was ich ohne große Vorbereitung noch alles aus den Vorlesungen wusste. Auch die Nachfragen der Schüler waren meist einfach zu beantworten und ich war begeistert von der aufmerksamen Mitarbeit und dem großen Interesse von Seiten der Schüler. Es bereitete mir schon immer große Freude anderen etwas zu erklären und ich konnte auch immer mehr aus mir heraus gehen. Auch die Übungen und Ausfüllaufgaben, die wir gemeinsam mit den Schülern machten, schienen ihnen Spaß zu machen.

Da es meine derzeitige Lernsituation nicht zulässt, werde ich dieses Semester vermutlich bei keinem Schulbesuch mehr dabei sein. Nach meinen Prüfungen werde ich aber mit Sicherheit wieder daran teilnehmen. Ich sehe einen Sinn darin Jugendliche genau in ihrer Entwicklungs- und Selbstfindungsphase mit diesem häufig diskutierten Thema zu konfrontieren. Ich denke genau in diesem Lebensabschnitt der Schüler können wir Medizinstudenten als Vorbilder und Aufklärer sehr viel bewirken.

Meine Erwartungen an das Wahlfach wurden definitiv erfüllt, wenn nicht sogar übertroffen. Der Schulbesuch war sehr unterhaltsam und ich konnte für mich persönlich auch viel Neues im Umgang mit Jugendlichen dazu lernen. Das Blockseminar war spannend und interaktiv aufgebaut. Die praktischen Gruppenarbeiten lockerten das Ganze auf und machten es möglich, sich das Faktenwissen leichter zu merken. Auch die Patientengespräche am Ende des Seminartages verdeutlichten noch einmal die klinische und therapeutische Relevanz des soeben Gelernten.

Ich kann das Wahlfach „Aufklärung gegen Tabak“ jedem nur wärmstens empfehlen.